

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Landeskunde des Großherzogtums Oldenburg

Rüthning, Gustav Rüthning, Gustav

Breslau, 1906

C. Das Vorland und die Inseln.

urn:nbn:de:gbv:45:1-7222

meisten der Platen oder Sande gehören, so der Harrier-Sand bei Brake, die Strohauser Plate, die Dedesdorfer Plate, die Luneplate. Auf dem linken Weserufer liegen die Hafensplätze: Nordenham unter dem Schutze des Vorsprungs von Blexen, Brake und Elsfleth.

Das großartige Werk der Weserkorrektur ist von Bremen durchgeführt worden. Da auch Oldenburg hierdurch vielfach berührt ist, so fassen wir die leitenden Grundsätze und hauptsächlichsten Ergebnisse dieses Unternehmens kurz zusammen. Damit die Flutwelle eine desto größere Wassermenge nach oben schaffen und die Ebbe zum Zwecke der Spülung und Vertiefung des Strombettes um so tiefer abfallen kann, sind alle Hindernisse der Strömung möglichst entfernt worden. Daher ist durch Leitdämme vermittle großr Senkstücke eine neue gerade Stromrinne geschaffen, die großen Krümmungen sind verkürzt, die kurzen, scharfen ganz beseitigt; Spaltungen des Stromes sind durch Abschließung des einen Armes aufgehoben, und gewaltige Baggerungen haben die Gestalt des Strombettes verbessert. So bildet die bedeutend vergrößerte Stromkraft selbst ein geräumiges Bett aus und erhält es.

Auf diese Weise ist ein großes Werk mit unermesslichen Wirkungen geschaffen, von denen die wichtigsten folgende sind: 1. Große Seeschiffe fahren bis Bremen hinauf; so ist der Seeverkehr auf der Weser bedeutend gehoben. 2. Die Platenbildung wird von nun an dauernd verhindert. 3. Durch eine im Anschluß an die Weserkorrektur ausgeführte Huntekorrektur ist bis Oldenburg das Flußbett tiefer gelegt worden, um größeren Schiffen als bisher Zugang zu verschaffen; damit ist aber auch die Abwässerung der anliegenden Länderteile wesentlich erleichtert, und der Moorriemer Kanal, welchen man zur Entwässerung von Moorriem mit großen Kosten vom Wolfsdeich bei Bornhorst bis Käseburg unterhalb von Elsfleth hergestellt hat, wird durch die Huntekorrektur in der Lösung seiner Aufgabe wesentlich unterstützt. 4. Durch die Weserkorrektur veranlaßt ist der Bau eines großen Süßwasserkanals, der lediglich den Zweck der Zuwässerung hat und von der Weser beim Beckumer Siel nach Butjadingen geführt worden ist.

C. Das Vorland und die Inseln.

a) Das Watt ist das schllickerfüllte Land, welches täglich zweimal überflutet wird und zweimal aus dem Meere hervortritt; es wird verschieden benannt: das neue Brack, nördlich von Severland, der Hohe Weg und Lang-Lütjen-Sand nördlich von Butjadingen. Diese Rinnale, die Baljen, ziehen sich von der See in das Watt hinein. Das offene Fahrwasser berührt nur an zwei Punkten, bei Wilhelmshaven und Fedderwardersiel (Butjadingen), die Küste unmittelbar. Das Fahrwasser von Wilhelmshaven wird durch die kräftige Spülung der Ebbe aus dem Jadebusen, in welchen die Flut in verschiedenen Armen weit hineinströmt, offen gehalten.

b) Die Inseln:

1. Die Oberahnischen Felder, Schlickplaten im Jadebusen, welche die oldenburgische Regierung seit den fünfziger Jahren durch eine große Schlinge mit dem Stollhammer Groden in Verbindung setzen wollte, um die Strömung der Ahne zu unterbinden und Land zu gewinnen; weil aber dadurch das Fahrwasser von Wilhelmshaven in Gefahr kam, so bewirkte das Reich gegen eine bedeutende Entschädigung die Aufhebung dieses Werkes. Die Insel Arngast ist ein Raub der Wellen geworden und bis auf eine Sandbank verschwunden.

2. Wangeroog¹⁾ (S. 56), 2,10 qkm, die östlichste der Düneninseln, deren Kranz die Küste von Holland her umsäumt, eine starke Schutzwehr des jeberischen Deiches gegen den Anprall der Brandung. Auch der östliche Anwachs von Spikeroog gehört zu Oldenburg.

Im Westen fließt die Harle, im Osten die Blaue Balje, zwei Wattströmungen, die im Süden der Insel einander nähertreten. Zahlreiche Schiffahrtszeichen der Insel und ihrer Umgebung weisen dem Seefahrer die Einfahrt in Jade und Weser; das Nebelhorn befindet sich auf der hohen Düne; der Leuchtturm wird vom Reiche unterhalten. Den Westen und Norden der Insel, wo sie durch die starke Brandung wiederholt in Bewegung geriet und abbröckelte, hat das Reich mit starken Steineinfassungen, Schutzmauern und Bühnen versehen, weil durch die Verschiebung der Insel nach Osten die Einfahrt in den Reichskriegshafen gesperrt zu werden drohte. Für die weitere Fortführung der Uferschutzbauten ist die oldenburgische Regierung energisch eingetreten.

3. Die Insel Mellum ist nördlich vom Hohen Weg gegenüber der Nordostecke des Jeberlandes entstanden.

5. Klima.

Das Klima (Durchschnittswärme, Regenmenge, Luftdruck, Stärke und Richtung der Winde) ist zumeist abhängig von den Bodenerhebungen, der geographischen Breite und der Nähe des Meeres. Größere Bodenerhebungen zwingen die Winde, in kältere Luftgebiete aufzusteigen und den Niederschlag fallen zu lassen; die geographische Breite bedingt den Winkel, in welchem die Sonnenstrahlen auf die Erde fallen, und ihre Kraft; die Nähe des Meeres bringt durch den größeren Feuchtigkeitsgehalt der Luft den schützenden Wolkenmantel hervor, der wie ein großer Schirm im Winter wärmt und im Sommer kühlt. Da nun die schwachen Bodenanschwellungen des Herzogtums nur geringen Einfluß auf die Witterung haben können, so bestimmen die geographische Breite und die Nähe der unter dem Einflusse des warmen Golfstromes stehenden Nordsee die Temperatur und die Regenmenge. Der Gegensatz zwischen Winter und Sommer ist in unserer Gegend geringer als im Osten der norddeutschen Tiefebene; die Niederschlagsmengen (im Osten Deutschlands 500 mm) betragen im Oldenburgischen etwa 700 mm. Denn die Nähe des Meeres erhöht den Niederschlag und mindert den Unterschied der Jahreszeiten; sie bewirkt auch den oft plötzlichen Witterungswechsel bei schnell umspringendem Winde. Die Niederschläge verteilen sich zwar auf das ganze Jahr, zeigen aber im allgemeinen im Sommer (an der Küste im Herbst) ihren höchsten Stand; und da der Winter die Schneemassen sammelt, so ist der Frühling auch bei uns, wenn auch nicht in dem Maße wie im Osten, eine Zeit der Hochwasserfluten. Weniger oft und in kürzeren Fristen frieren die Flüsse des Landes zu. Die Windrichtung ist vorherrschend Westen und Südwesten. Nicht selten wehen bei uns heftige Stürme.

Aus der nachfolgenden Klima-Tabelle ergibt sich, daß von der Küste nach dem Binnenlande zu eine Steigerung der Januar-Kälte und der Juli-Wärme und eine Abnahme der Niederschlagstage und der jährlichen Regenmengen beobachtet worden ist.

¹⁾ Die Schreibung Wangeroog entspricht dem Sprachgebrauch der Insulaner und den vom Reichsmarineamt herausgegebenen Admiralitätskarten, die auch Spikeroog und Langeoog aufweisen. Schon im 14. Jahrhundert war dieselbe Neigung vorhanden, das sprachlich richtige e abzuwerfen.

